

Der Gesellschafter.

Amts- und Anzeige-Blatt für den Oberamts-Bezirk Nagold.

ersch. täglich, mit Ausnahme des Sonn- und Festtags.

Preis vierteljährlich hier 1.10 M., mit Frachtlohn 1.20 M., im Reichs- und 10 km-Bezirk 1.25 M., im übrigen Württemberg 1.35 M., Monatsabonnement nach Ermessen.

Verantwortlicher Hr. 29.

88. Jahrgang.

Verantwortlicher Hr. 29.

Kanzlei-Gebühr f. d. Spalt. Jede ausgedr. Schrift oder deren Raum bei 1mal. Einrückung 10 G. bei mehrmaliger Einrückung nach Abz.

Mit dem Württembergischen, Stuttg. Sonntagsblatt und Schwab. Anzeiger.

1909

N 124

Dienstag, den 1. Juni

Politische Uebersicht.

Der Schiffsabgabeneuauflage ist im Bundesrat auf Schwierigkeiten gestoßen. Die sich ablehnend verhaltenden Staaten, namentlich Sachsen, sollen es durchgesetzt haben, daß der Entwurf zunächst nicht beraten wird, da sie Erwägungen anstellen wollen, ob es rechtlich zulässig ist, den Abgabentarif durch den Bundesrat festsetzen zu lassen, wenn die Anliegerstaaten sich nicht einigen können.

Die **Seerechtskommission** des französischen Senats genehmigte die von der Regierung geforderten 120 Schiffe für jedes Armeekorps. Dagegen bewilligte sie nur zwei Armeekorps, ferner je zwei Regimenter schwere und Gebirgsartillerie. Der Gesamtbestand wird sich somit auf 46 Armeekorps, also sechs mehr als bisher, belaufen.

Die **marokkanische Sonderdelegation** ist in Paris vom Präsidenten Fallières empfangen worden. In einer Ansprache sagte ihr Führer, er sei von Malay Dakh beantragt worden, die freundschaftlichen Beziehungen zu befestigen, die der Sultan bereits dem französischen Gesandten in Tanger zum Ausdruck gebracht habe. Der Sultan sei entschlossen, alle Bestimmungen der Rte von Algiers zur Ausführung zu bringen. Präsident Fallières gab in seiner Erwiderung seiner Befriedigung darüber Ausdruck, daß beide Regierungen von demselben Wunsch besetzt seien, gute Beziehungen aufrechtzuerhalten. Die auf der von den Mächten anerkannten besonderen Lage Frankreichs in Marokko aufspringenden Interessen bekämen sich glücklicherweise in Uebereinstimmung mit denen der anderen Staaten.

Die **englischen Schatzkammer** unternehmen immer wieder Versuche, die Regierung auf eine Vergrößerung der Flotte und Angewinnung von Schiffen zu drängen. Aber auch die vernünftige Ueberlegung gewinnt wieder an Boden. So hat das Unterhaus mit großer Mehrheit eine von den Konservativen vorgeschlagene Erklärung abgelehnt, welche die Beumrahmung des Hauses darüber zum Ausdruck bringen sollte, daß die Regierung ihre früher erklärte Auffassung der Theorie vom Zwei-Mächte-Standard der Flotte in gewisser Hinsicht abgeändert haben könnte.

Ein **Tagebefehl** des türkischen Kriegsministers besagt, daß die Soldaten zweier Jahrgänge, die an der Revolte teilgenommen haben, wenn sie auch nicht die Kuffler gewesen sind, nicht mehr würdig seien, die Uniform zu tragen; sie würden drei Jahre lang zu Straßenarbeiten verwendet werden. — Gefesselt wurden in Konstantinopel wieder 18 Hinrichtungen vorgenommen, darunter die einiger hoher Beamten.

Zwischen den türkischen Militärmachtshabern, der Flotte und dem jungtürkischen Komitee sind verschiedene Differenzen ausgebrochen, weshalb Schwertel Pascha die Aulie nach Saloniki verschoben hat. Auf Differenzen mit Schwertel wird auch die plötzliche Rückkehr von Enver und Jassi bei auf ihre Posten in Berlin und Wien zurückgeführt. Schwertel soll sich mehr und mehr zu einem Di-

tator herausbilden. Jassi bei teilte in Wien in einem Interview n. a. mit, der preussische Generaloberst von der Goltz werde in nächster Zeit wieder in türkische Dienste treten und die Reorganisation der Armee aufnehmen. — Die auf der Insel Brindisi gefangen gehaltenen Minister und Würdenträger des alten Regimes sind mit einem besonderen Dampfer nach Stambul gebracht und ins Kriegsministerium übergeführt worden. Sie wurden degra- diert. Es finden noch immer Verhaftungen statt. Täglich werden einige Todesurteile gefällt, eine ganze Reihe von ihnen haben bereits die Bestätigung durch den Sultan erfahren. Darunter das Todesurteil über den ersten Gensdarm des früheren Sultans. — Deputierten des armenischen Patriarchats zu- folge sind in Syrien und Alexandrette wieder Unruhen ausgebrochen. Die Äden der Christen sind geschlossen.

In **Bulgarien** sind jetzt auch die diplomatischen Missionen Italiens und Serbiens in Gefangenschaft ange- wandelt worden. — Für die Zurückbehaltung der Referenden sagt die Regierung eine andere Erklärung, als die ver- zeichnete, glaubhaft zu machen. Sie Klingt jedoch nicht recht wahrscheinlich. — Der Abzug der Bulgaren und seine Gemahlin werden während der ersten Wochen des Sommer- aufenthaltes Kaiser Franz Joseph in Ischl zu Bulgaren Besuch des Kaisers einreichen. Der Abzug der Bulgaren beginnt sich von dort nach Lemberg zur Jagd in den Revieren des Königs von Sachsen. Die Königin geht während dieser Zeit nach Gmünd zum Kurgebrauch.

Tages-Neuigkeiten.

Auf Stadt und Land.

Nagold, den 1. Juni 1909

* **Pflügen** das herrliche Fest hat Eingang gehalten unter Klängen, Singen und Entfallen. Das weite Land glänzte im Festgewand und die Herzen schrien sich für alle die schönen Stunden. In der Stille aber waren diese von größerer Kraft als brauchen im Gemüthe der treibenden Welt, der ärmlichen Menge. Unser Städtchen lag in tiefer Ruhe, unterbrochen vom feierlichen Klang eines Chors in der Frühe und dem hallenden Glocken- läute, dann aber auch von dem Getöse zahlreicher durch- fahrender Autos. Man sah viele Karren, die auch die Berle des Nagoldbals befachten, untern Schloßberg; am gegrienen Pflugscharrtag ging es besonders in der Um- gegend lebhaft zu bei den verschiedenen Hofscheitern. Draußen in den bewässerten Gärten aber wird unter großer Landmann Heppelins durch seine grobhartige Pflugscharr die Herzen und Sinne seiner schwäbischen und deutschen Landbevölkerung erhoben haben. So hat das herrliche Pflügen in Natur und Kultur einen herrlichen Verlauf genommen; es hat sichtbar großartig die Erde und Allmacht des allgütigen Schöpfers.

* **Bauernregeln** im Juni. Juniregen bringt reichen Segen. — Juni leucht und warm, macht den Bauern nicht arm. — Donner's im Juni, so gerät das Korn. — Wenn im Juni Nordwind weht, das Korn zur Ernte trefflich

seht. — O heiliger Welt (15.), o reue nicht, daß es was nicht an Gerk' gedriht. — Der Johannisstag keine Gerk' man laden mag. — Verbißt der Belustod im Bollmou- licht, er wolle seinen Kran' verpriht. — Die's wittert auf Redardustag (8.) so die'st's 6 Wochen lang darnach. — Wenn kalt und naß der Juni war, verbißt er weit das ganze Jahr. — Wenn die Nacht zu langen beginnt, dann die Hitze am meisten jammert. — St. Vit bringt die Fliegen mit. — Wenn der Rufend noch lange nach Johannis schreit, wib's aufschreibbar und teuer. — Juni trocken mehr als naß, bringt gut Meß dem Winterlab. — Stellt der Juni wild sich ein, wird wild auch der Degen- her sein. — Singt die Graswäld', ch' treiben die Reben, der sein. — Singt die Graswäld', ch' treiben die Reben, der sein. — Singt die Graswäld', ch' treiben die Reben, der sein. — Singt die Graswäld', ch' treiben die Reben, der sein.

* **Planeten** im Juni. Merkur wird Anfang Juni unsichtbar. Venus etwa 20 Minuten als Abendstern sichtbar. Mars nach Mitternacht anfangs 1 Stunde, zuletzt über 2 Stunden sichtbar. Jupiter wie im Mai, aber immer kürzere Zeit. Saturn vor Tagesanbruch im O.

* In der Nacht vom 8. auf 4. Juni findet eine totale Mondfinsternis statt. Dieselbe ist auch bei uns sichtbar und stimmt ihren Anfang 12 Uhr 43 früh; die totale Verfinsternis tritt 1 Uhr 58 ein und endet 2 Uhr 59, während die Finsternis überhaupt 4 Uhr 14 früh anfährt.

* **Militärisches.** Bei den Truppenstellen des 13. Armeekorps werden die Rekruten in diesem Jahr wie folgt eingestellt: Zum Dienst mit der Waffe bei der Infanterie (einchl. Inf.-Regt. Nr. 126 in Straßburg) Feld- artillerie und dem Pionierbataillon am 12. Okt., bei der Kavallerie und dem Train am 6. Okt.; Rekruten des Be- zirkskommandos und als Oekonomischschwerer und Militär- krankenküster angehobene Rekruten am 1. Oktober.

Von der Steinach, 1. Juni. Auf die vielen schönen Tage, die dem Sommermonat alle Ehre machen, sind endlich die langersehnten Regentage gekommen, die unseren durstenden, heißen Feldern den geistlichen Regen brachten. Bei uns haben unter der Hitze der letzten Woche die Saat- und teilweise die Kleefelder ganz empfindlich gelitten. Es war höchst Zeit zum Regen. Die letzten Tage brachten denselben in ausgiebiger Weise, wenn auch noch mehr zu wünschen übrig ist. Allen Anschein nach will der Himmel auch noch mehr spenden. Wenn nur gleich kommt und nicht wie am 20. Mai des Vorjahrs, wo der Hagel alles zerstörte. Man beschränkte auf die heißen Tage der letzten Woche das Schilmsche. Die Bäume, namentlich Apfel- bäume und die Tanne blühen auf herrlichste. Die Hopfen sind bis jetzt gesund und schön. Die Winterfrüchte lassen teilweise zu wünschen übrig. Die Wiesen, die unter Trocken- heit litten, können sich nun etwas erholen.

Calw, 29. Mai. Die Amtsversammlung hat der Errichtung eines Wanderarbeitsstätte zugestimmt; sie wird einen Aufwand von etwa 2000 M. im Jahr erfordern und im früher Spätinger'schen Hause untergebracht werden.

Josef Haydn.

Zur 100. Wiederkehr seines Todestages.

(Nachr. vord.)

Die Ideale der Kunst haben sich in aufeinanderfolgenden Zeiträumen so entwickelt, daß zu den schon erkannten Zielen immer wieder neue und höhere gewonnen wurden. Auf die Zeit Handels und Bachs, deren Kunst mit einem kühnen architektonischen Bau verglichen werden kann, in dem jedes einzelne Glied für sich schön ist, aber doch zugleich in einem wohlbedachten Verhältnis zum Ganzen steht und eben damit die Gesamtwirkung unterstützt, folgte die Periode Mozarts, welche die Forderung des sinnlichen Wohlklanges, der gefälligen Melodie wieder neu aufstellte; Beethoven vermochte in einzigartiger Weise ganz individuelle Stim- mungen und Gefühle auszudrücken, bei ihm sind die Töne das Mittel, um auf den Willen einzuwirken; Wagner end- lich verschwor die Kunst mit der Poesie, indem er das Musikdrama schuf.

Der Epoche Mozart — diesem zeitlich vorangehend und ihr vordienend — gehört der Mann an, dessen Gedächtnis wir am 31. Mai d. J. feiern. Es ist Josef Haydn, der als ältester Sohn eines armen Wagnermeisters am 31. März 1732 in dem niederösterreichischen Marktflecken Rohrau bei Brunn an der Donau geboren wurde. Schon in seinem 8. Lebensjahr wurde er in den Sängerkor: der St. Stephanskirche in Wien aufgenommen, in dessen Ver- band er blieb, bis die einsetzende Mutation seiner Stimme

sein Aufsteigen aus dem Dombchor notwendig machte (1750). In bedrängten Verhältnissen in Wien lebend, schenkte er sich die mühsame Arbeit eines Bedienten nicht, um die zu seiner weiteren Ausbildung in der Komposition und der italienischen Gesangsart erforderlichen Mittel zu erlangen. Bester wurden seine Verhältnisse, als ihn der musikalische Fürst Paul Anton Esterhazy zum Kapellmeister seines berühmten Hausorchesters ernannte. Die große Zahl der in dieser Periode geschaffenen Werke legt Zeugnis ab von der glücklichen und sorgenfreien Lage in der sich Haydn während seiner Tätigkeit im Dienste dieses Fürstentums befand, ob- wohl allerdings sein häusliches Leben durch seine zahlrei- che bigotte Frau, die Tochter eines Perückenmachers, von der er sich später trennte — die „böhmische Witte“ — yfegte er sie zu nennen — manche Störung erfahren mußte. Der zahlreichste und schöpferisch bedeutendste Abschnitt seines Lebens ist jedoch die Zeit seiner Ausreisen nach England. Die von ihm dort geleiteten Konzerte gelaufen sich zu wahren Halbungen seines Genies; von der berühmten Universität Oxford wurde ihm die Doktorwürde verliehen. Als Haydn London verließ (1795), war sein Name mit Ruhm bedeckt; aber in Wien erst komponierte er die beiden Werke, zu denen er die Anregung bereits in England er- halten hatte und die ihn unsterblich machten: „die Schöp- fung“ und „die Jahreszeiten“ (1798 und 1800). Allerdings nahmen nun aber auch seine Kräfte stetig ab, die Nerden verletzten ihren Dienst. Tief erschüttert durch den Tod seiner Brüder Johann und Michael, in seinem ständlichen Gemü- tlich bewegt durch die Kriegsunruhen von 1809 und

die Belagerung Wiens durch die Franzosen starb er am 31. Mai 1809 in Wien, 77jährig.

Haydn's historische Bedeutung liegt, obwohl er einen großen Teil seiner Popularität den beiden großen Tonwerken „Die Schöpfung“ und „Die Jahreszeiten“ ver- dankt, doch mehr auf dem Gebiet der Instrumentalmusik. Für die Entwicklung der Sonatenform war er von höchster Bedeutung, das Streichquartett und die Orchesterharmonik verdankt ihm besonders ihre Ausbildung. Vor Haydn konnte bei diesen beiden Musikgattungen von thematischer Arbeit kaum eine Rede sein, er aber besaß die wunderbare Gabe, aus einem ganz unscheinbaren Motiv die reichsten musikalischen Schilde entstehen zu lassen. Und diese Kunst feierte sich bei ihm mit seiner wachsenden künstleri- schen Reife zur höchsten Stufe. Seine Quartette gehören zum Unvergleichlichen, was auf diesem Gebiet hervorgebracht worden ist (ich erinnere nur an das ganz einzigartige mit den feinen Variationen über Gott erhalte Franz, den Kaiser, wo bald die Geigen, bald die Bratse oder das Cello Träger der Melodie sind), als Symphoniker wurde er der Schöpfer der neuen Instrumentalmusik. Und ganz abgesehen von der Kunstform, welche Güte und Reife, welche kindlich-frohenes Gemüt spricht und allen seinen Werken, wie nach und nach, wie klar und rein ist seine Kunst! Schon seine ersten Werke zeigen diese gegen den ersten, ja herben Stil der Bach-Epoche so wertvoll ab- grenzende hellere Fröhlichkeit und herzliche Natürlichkeit, die anfänglich sogar eine heftige Beurteilung durch die älteren Musiker fand. Ein Zeitgenosse äußert über ihn, eine arg-

Stuttgart, 28. Mai. Die volkswirtschaftliche Kommission der Zweiten Kammer hat einstimmig die Regierung aufgefordert, bei der nächsten Stadtratsung eine Denkschrift über die Einführung des elektrischen Betriebes auf dem Staatsbahnen vorzulegen.

Tübingen, 29. Mai. Auf der Station Kirchentellstätt geriet beim Einströmen in den fahrenden Zug der Bauernlehrling Köhling unter die Räder des Wagens; er wurde seine Hand mit dem Verlust des rechten Armes, wenn nicht gar mit dem Leben löhrt.

Cleeborn, 29. Mai. Der Bauer Rauscher von der Trefentell geriet aus Versehen auf dem Besuche von Gählingen in die Feder und war dem Ertrinken nahe. Da bemerkte ihn mit dem Wasser Ringenden die Jagdwirtschaft und eilte der Feder zu. Nach Ortschaftung einer Leiter gelang es, dem alten Mann aus dem nassen Element zu retten. Die Feder war infolge Gewitterregens hart angeschwollen.

Münch., 28. Mai. Im Anschluß an die bereits gemeldete Erklärung des Oberbürgermeisters Wagner gab im Namen der bürgerlichen Kollegien Gemeinderat Dr. Schiefel folgende Erklärung ab: Wir bedauern, daß der Herr Oberbürgermeister sich nicht insbände recht, die von uns fest einseitig beschlossene Totation anzuschmen. Wir beklagen tief die Kränklichkeit und Kränkungen, die der Stadtvorstand in den letzten Jahren erdulden mußte. Auch wir, die Kollegien, haben vielfach eine abfällige Kritik unserer Beschlüsse erfahren. Dies berührt aber nicht unser gutes Gewissen und nicht das Bewußtsein, in enger und gründlicher Erwägung aller Umstände beschlossene zu haben, was wir für recht und billig halten durften. In unbedingter Anerkennung der großen und bleibenden Verdienste des Oberbürgermeisters von Wagner um die gedeihliche Lage der Stadt München sprechen wir die Hoffnung aus, daß dieser die volle Kraft sich erhalten hat, oder wieder gewinnen wird, die er braucht, um die Aufgaben seines Amtes fruchtbar mit fortschreitenden Erfolgen zu erfüllen; und an uns ist es, ihm auf dieser Bahn treue Mitarbeiter zu sein zum Segen unserer guten Stadt München. Obmann Reichmann führte aus: Ich glaube, daß der Bürgerentscheid einverstanden ist, wenn ich zu den eben gesprochenen Worten die volle Zustimmung des Bürgerentscheides ausdrückt und zugleich den Wunsch, daß nunmehr Ruhe und Frieden die so dringend notwendig sind, in der Stadt eintreten.

Deutsches Reich.

Vom Feldberg. Es hat sich nun gezeigt, daß der große Reiner Turm auf dem Feldberg im Schwarzwald sich in sehr gutem Zustande befindet als bisher angenommen wurde. Man hat ihn deshalb geschlossen und durch eine Entschärfung des Publikums auf die Gefahr aufmerksam gemacht, in der es in der Nähe des Turmes steht. Die Orientierungstafel, die sich auf dem Turme befindet, wird abgetragen und an einem anderen Orte aufgestellt.

München, 29. Mai. Friedhofshändler geräuben gestern mehrere Gräber, hauptsächlich von hervorragenden Persönlichkeiten. Von den Toten fehlt bis jetzt jede Spur.

Stettin, 29. Mai. Ertrunken. Infolge Ueberfüllung kenterte die Karlsruher Fähre bei Röllin. 17 Fischerarbeiter fielen ins Wasser, 2 ertranken, 1 wurde schwer verletzt.

Meißen, im Mai. Der Bahn für eine brave Tat, die vor nahezu 39 Jahren geschah, soll jetzt 11 ehemaligen Angehörigen des 3. Garde-Regiments „Adelgunde Elisabeth“ jubeln werden. Die jungen Soldaten hatten am 18. August 1870 in der Schlacht von Gravelotte wieder mitgekämpft und sind zum Teil auch mit Auszeichnungen bedacht worden. Spät am Abend, in der ersten Stunde erst, hatte das Kampfgewühl ganz aufgehört; die brennenden Häuser des Dorfes Gravelotte stündeten von dem verheerenden Wüter, das hier den Tag über geherrschte hatte. Die 11 Soldaten — es waren Schützen, denn das 3. Grenadier-Regiment hatte damals Berlin zur Garnison — suchten nach dem Befehl ihre Kameraden auf. Als sie gegen 1 Uhr an einigen einsam liegenden Häusern vorüberkamen, hörten aus einer Hütte, laut jammern, zwei Männer und eine

lose Schallheit sei ein Hauptzug seines Charakters gewesen; wer auch nur eine Stunde mit ihm zugebracht habe, habe es bemerken müssen, daß der Geist der österreichischen Nationalität in ihm stehe. Dagegen hat uns wirklich etwas zu sagen, und selbst wenn es wenig sein sollte, so kümmert es uns doch, weil es sein Eigenes ist, und wir vernahmen seine Worte gern, wie wir unter Kinder gern hören, wenn sie ein Wohlbekanntes auf ihre eigene allzu neue Weise ausdrücken. Immer und überall spüren wir bei ihm den warmen Hauch menschlichen Lebens.

Haydn ist Dichter, er ist aber auch Maler. Besonders in seinen „Jahreszeiten“ steht die Naturdarstellung und das Genetische in einem Maße im Vordergrund, wie wohl kaum bei einem ähnlichen Werke. Klein, feil und glücklich hingeworfene Skizzen (Schwermut, Hirtenszene, Sonnenaufgang in den „Jahreszeiten“ — Erschaffung der Welt, Herrens der Landen, Gesang der Nachtigallen, Brüllen des Löwen, Erwachen des Hirsches in der „Schöpfung“) wechseln mit großen, lebensvollen, fein ausgearbeiteten Gemälden; ich erinnere nur an die Schilderung des Gewitters und der fremdbildigen Abendstunde, an die Jagdszene und an das mit packender Realistik angefüllte Winterfest in den „Jahreszeiten“.

Aber Haydn ist auch groß und erhaben. Wenn er in der „Schöpfung“ die Erschaffung des Lichts malt, wenn er aufsteht: „Stimmt an die Saiten, erregt die Saiten, leht einen Lobgesang erschallen!“, wenn er ruft: „Die Himmel

Franz, die letztere aus einer Wunde hart blutend und ein kleines Kind auf dem Arm, herans und haben die Vorkämpfer sich abzuwenden. Obgleich die gegenseitige Verständigung zu wünschen übrig ließ, weil nur einer der Schläger die französische Sprache etwas beherrschte, waren die Soldaten doch sehr bald im Klaren darüber, was hier vorging. Ein Trupp französischer Randgestalt hatte, in vorkämpfender Uniform gehalten, die wohlhabende französische Familie überfallen und sie ausplündern versucht. Kurz entschlossen machten sich die Schläger sofort ans Werk; sie räumten mit dem Spitzhaken, die sich bestig zur Wehr setzten, gründlich auf. Die Räuber hatten bereits mehrere Koffer mit dem Wertvollem, was sie antrafen, gepackt, um es im Dunkel der Nacht fortzuschaffen. Unter Tränen gestatteten die Familienmitglieder den Soldaten, die ihnen Leben und Eigentum gerettet, ihren Dank ab. Die Kräfte die im Augenblicke unter keinem Kommando standen, zogen wieder ihres Weges. Nicht wenig erkannt waren sie daher, als kurze Zeit nach dem siegreichen Feldzug durch behördliche Vermittlung für sie ein Soldatenheim in der Heimat eintrat. Daß die französische Familie ihre Dankbarkeit auf diese Weise überhaupt bezeugen konnte, lag an einem Falle. Einer der Soldaten hatte seine „Ertramüde“, die unter dem Tornisterdeckel steckte, im Gefecht mit den Räubern verloren, und durch das in der Nähe eingeschleppte Rauschgift konnte der Besitzer der Hülle seine Kräfte später ermitteln. Obwohl die ehemaligen Grenadiere später nochmals ein Geschenk erhielten, so soll ihnen der eigentliche Lohn für ihre tapfere Tat doch erst jetzt, nach dem Tode des mit irdischen Gütern ziemlich reich gesegneten Kompanies zu teil werden. Der Mann ist in Amerika, wohin er in den 70er Jahren verzogen war, gestorben und hat die elf Soldaten in seinem Testament bedacht. Daß die Summe recht beträchtlich ist, geht schon daraus hervor, daß gegenwärtig noch ehe die Vermögensangelegenheiten ihren normalen Inanspruchnung genommen hat, einer der Erben des Verstorbenen die beteiligten Betreuer ansucht und ihnen ziemlich hohe Summen als Abfindung anbietet. Leider ist nur noch etwa die Hälfte der Betreuer am Leben. Drei von ihnen waren bis vor einiger Zeit hier in Meißen ansässig.

Gerechtsaal.

Solmer, 29. Mai. Die hiesige Strafkammer verurteilte den Arzt Dr. Hartmann, der ein falsches Zeugnis ausgestellt hatte, zu der zünftigen Rindbestrafung von 1 Monat Gefängnis.

Ausland.

London, 29. Mai. Die Stadt London veranstaltete zu Ehren der Berliner Götze ein Abschiedsbankett. Der Obmann des Empfangsausschusses sagte: Von heute ab sei gewiß, daß England und Deutschland Freunde seien! Diese Worte wurden mit lautem Beifall aufgenommen. Alle Anwesenden stimmten die Nacht am Rhein an. Oberbürgermeister Reichner dankte. Der Lordmayor dankte dem Oberbürgermeister für die den Armen Londons überwiesene Spende.

Eine 36stündige Dauerfahrt des „J 2“ nach Norddeutschland.

Friedrichshafen, 29. Mai. Der „J 2“ ist am 9 Uhr 40 Min. in einer nächsten Nebungsfahrt aufgeflogen und hat 9 Uhr 50 Min. Friedrichshafen landeinwärts fahrend passiert.

Friedrichshafen, 29. Mai. Der „J 2“ hat zwischen 9¹/₂ Uhr bei Rindheim eine Dauerfahrt nach Norden angetreten.

Friedrichshafen, 30. Mai. Aus Rahn bei Ertrinken ist von Graf Zeppelin ein heute 6 Uhr 45 Min. ausgehendes Telegramm vom Ballon eingelaufen: „Herzlicher Morgen, alles gut, Nacht harter Regenwind und Regen“. Um 8 Uhr 30 Min. schwebte „J 2“ über Rindheim. An der Fahrt beteiligten sich: Graf Zeppelin, Oberingenieur Dürr, Ingenieur Stahl und einige Routenre.

Seipzig, 30. Mai. Auf die Kunde von der bevor-

rühmen die Ehre Gottes“, wenn er es auspricht: „Der Herr ist groß in seiner Macht“, so tut er es in einer Weise, die geeignet ist, den Hörer die göttliche Größe und Erhabenheit ahnen zu lassen. Er erreicht hier eine Höhe, die eben nur dem Geiste vorbehalten ist. Und wer in ihm nur den „guten Papa Haydn“ mit dem kindlichen Gemüt sieht, der bald seine bald derbe Scherze macht, den man aber im übrigen mit einem gewissen Überlegen, herablassenden Bächeln in die maßhaltige Kammerkammer verweisen möchte, weil er ja für eine ernsthafte geistliche Betrachtung keine Bedeutung habe, wer ihn so ansieht, der kennt eben nicht den ganzen Haydn, der weit mehr als ein genialer Musiker, der mit unbedingter Sicherheit die schwierigsten Aufgaben löst, der kennt nicht die „Schöpfung“, die den Komponisten ganz neue Wege musikalischer Gedankenentwicklung führte. „Auch wenn Zeiten kommen sollten, die die volle Empfänglichkeit für Haydns Lieder nicht mehr besitzen — die Mäckerhaft, mit der dem Chaos und der Flucht der Hölle entgegen der Klang des ansehenden Lichts und die sich ordnende Gotteswelt, dem Auftrag der Natur die Hülle am Dach entgegenstellt wird, die Kunst, mit welcher die Elemente der Phantasie und des Bewußtseins immer wieder ins Gleichgewicht gebracht, auch den ihr besten Abschnitten des Gedächtnisses die schärfsten Gegenstände entlockt werden — diese Vorgänge der „Schöpfung“ bleiben unüberwindlich. Die Freiheit und Schönheit ihres Stils werden zum Muster dienen können, so lange es eine Kunst gibt.“ (Kochhammer.)

stehenden Aufstuf des „J 2“ hatte sich schon gegen 1 Uhr eine noch lauzenden zählende Menge auf dem Reifplatz eingefunden. Auf dem für eine etwaige Landung vorgesehenen, vom Militär abgesperrten Platz war u. a. auch der Kasse des Grafen Zeppelin anwesend. Die Erwartung stieg von Minute zu Minute. 4 Uhr 50 Min. kam das Luftschiff von Südwesten her in Sicht und näherte sich in schneller Fahrt. Eine Landung fand nicht statt. Das Publikum bereitete dem Grafen fürmische Danksagen. 5¹/₂ Uhr schwebte das Luftschiff über der Stadt und führte einige Runden aus, um dann in nordöstlicher Richtung weiter zu fahren.

Schon den ganzen Pfingstsonntag Nachmittag war es als feststehend angenommen worden, daß Graf Zeppelin in Berlin einen Besuch abhalten, dort landen und vom Kaiser begrüßt werden sollte. Diese Meinung hatte ihre Nahrung in der Meldung erhalten, daß das Berliner Luftschiff-Battillon bereit sein soll für eine dortige Landung und daß der Hof den Grafen und sein Luftschiff auf dem Tempelhofer Feld erwarte, wie folgende Telegramme besagen.

Eine Landung in Berlin?

Berlin, 30. Mai. Bei dem hiesigen Luftschiff-Battillon ist ein Telegramm des Grafen Zeppelin eingelaufen, daß das Battillon in Berlin Kommandieren zur Landung bei Berlin bereit halte. Der Kaiser und der Kronprinz werden den Grafen Zeppelin auf dem Tempelhofer Feld begrüßen.

Die Umkehr von Berlin.

Bitterfeld, 30. Mai. Das Zeppelinsche Luftschiff traf um 7 Uhr 10 Min. hier ein und vollzog eine überaus glückliche Schwertung, zunächst nach Westen, worauf es der Bahnhalle entlang südlich nach Halle a. S. zog, wo die Ankunft um 7 Uhr 30 Min. erfolgte. Ueber Halle kreuzte das Luftschiff etwa 10 Minuten. In langsamer Fahrt schlang es dann wiederum südliche Richtung nach Tempehthaler und Götzen ein. Dort befindet sich bekanntlich im Revier des Rauscher Seestriches der sog. „Eise See“, der schon seit längerer Zeit als ein idealer Landungsplatz für Zeppelinsche Luftkreuzer bezeichnet wurde. Es hat nun den Anschein, daß dort Wasserballast eingenommen werden soll.

Friedrichshafen, 30. Mai. Die Luftschiff-Gesellschaft Zeppelin hat vom Grafen Zeppelin heute 7 Uhr 20 Minuten das folgende in Bitterfeld ausgegebene Telegramm erhalten:

„Haben schon Rückkehr beschlossen. Alles in bester Ordnung. Zeppelin, Oberingenieur Dürr.“

Friedrichshafen, 30. Mai. Die Luftschiffbau-Zeppelin-Gesellschaft teilt zur heutigen Fahrt des „J 2“ mit: Die Fahrt war sehr glücklich als Zeitfahrt durchgeführt; sie sollte so lang als möglich ausgehalten werden. Ungeübte Windverhältnisse nötigten den Grafen Zeppelin hinter Bitterfeld die Richtung zu ändern.

In Berlin gerücht man sich zur Stunde die Köpfe über die Frage: Warum ist Graf Zeppelin von Berlin umgekehrt? Es fehlt dort nicht an Stimmen, die sagen, es sei die Umkehr veranlaßt worden durch eine gewisse Abneigung gegen die Berliner Luftschiffatmosphäre — Wir können all das nicht prüfen und untersuchen. Wir halten uns an die authentische Auskunft von Friedrichshafen, wonach die Umkehr veranlaßt durch einen für die Fahrttrichtung nach Berlin ungünstigen Wind veranlaßt sei; für die Rückfahrt dagegen sei dieser Wind sehr günstig. Danach dürfte auf eine ebenso glatte Rückkehr nach Süddeutschland zu rechnen sein, wie die Fahrt nach dem Norden glänzend verliefen ist.

Friedrichshafen, 30. Mai. Die handhabe Juvendicht der nach hunderttausenden zählenden Berliner, die den Grafen Zeppelin auf dem Tempelhofer Felde erwarteten, ist leider enttäuscht worden. Graf Zeppelin scheint den Grafen Nordost, weil dem er offenbar zwischen Leipzig und Bitterfeld zu kämpfen hatte und der ihn für die südwestliche seines jetzigen Aufenthaltsortes gelegene Heimat umso günstiger wegt, zur Heimfahrt benutzen zu wollen. Tatsache ist, daß die hiesige Luftschiffbau-Gesellschaft folgendes am

Und was das Schicksal ist. Haydn ist wohl vor 100 Jahren gestorben, aber er ist nicht tot, er lebt! Er lebt im Konzertsaal, wo seine Symphonien immer wieder ganz gespielt werden, wo erst in jüngster Zeit seine Streichquartette glänzendes Fester der Vereinerung erfinden; er lebt in Oeatorien und Konzertsälen, wo seine „Schöpfung“ und „Die Jahreszeiten“ immer noch mit gutem Erfolg aufgeführt werden (hier z. B. „Die Schöpfung“ im Sommer 1905); er lebt endlich, und das ist nicht das unwichtigste, im Deutschen Haus, wo seine Kinderlieder erklingen, seine Klavierkonzerte in der besten Klavierbearbeitung mit zum Gemüth der musikalischen Handhablichkeit gerechnet werden. Und wir schließen mit dem Wunsche, daß diese Tatsachen sich in nicht zu hohem Maß ändern und zu seinen Ungunsten verschoben möchten, denn wir wagen zu behaupten, daß das ein schlechtes Zeichen wäre, zwar nicht für Haydn, denn seine Kunst wird ihre Kraft und Eindringlichkeit, die ihr an sich schon unerschöpfbar, nicht verlieren, ob auch Zeiten und Geschwandsrichtungen wechseln mögen, sondern für das deutsche Volk; eine Haydn-Rückkehr würde einem Symptom bedauerlicher Kultur bedenklich ähnlich sehen.

7 Uhr 30 Telegramm Rückkehr h. Dürr.“ D. gebührt eine weit seinem technischen ferner das über den Götzen, auch eine ist es nicht überigens le nur Graf Z anß dem Luftschiff-Battillon, Man erwarte abend 7¹/₂ 24 Stunden weiteren K. Frankfurt Richtung es bereits

Statt in pafften über Rindheim, Seil, nach Rindheim

Statt, Rindheim u. diese Sichts niemand n. Refßberg f. würde. 9. Kreuzer in. In ralsche das Reich tollische, die ganze und dem vorüber, die Fahrt vorj. jenseitig, die wenige R. mittelbar Luftschiff

wird auf

Den

Die

im Ende zum Berla Sch. spätere

bei unterge. nicht auf. Schlicht. Den

Die. Don

Sch. Auge mit der R. vormitte

gen 1 Uhr
Werktag
ung vorge-
u. a. nach
Erwartung
kam das
rie sich in
alt. Das
men. 5/4
ub führte
Wichtig

g war es
ppellin in
von Kaiser
Nahrung
schiffes-
ndung und
Temper-
elagen.

schiffes-
angeloben,
andung
mpfung
pelhofer

Dustschiff
eine über-
auf es der
e, wo die
e freuzte
er Fahrt
Trentsch-
nisch im
ise See",
ungspieg
hat nun
werden soll.
hangsstell-
7 Uhr 20
telegramm

in besser

ban-Zep-
2" mit:
htat; sie
lagdünste
n hinter

die Köpfe
Berlin
die sagen,
wisse Ab-
-Witz
ir halten
afen, mo-
nrichtung
die Rück-
sch dürfte
schland zu
glücken

ste Za-
mer, die
warteten,
heint den
ipig und
abweichlich
mso Wu-
Tafelge-
ndes am

wohl darf
er lebt!
n immer
ker Zeit
grüßung
nen, wo
mer noch
B. Die
und das
wo seine
u. belch-
schändiger
italischen
egen mit
zu jedem
schönen,
schlechte
kalt wird
schon
schwads-
che Volk;
fab-mier

7 Uhr 20 Min. in Bitterfeld aus dem Balkon geworfene Telegramm des Grafen erhalten hat: „Haben solchen Rücksicht beschlossen. Alles in bester Ordnung. Zepelin. Dür.“ Diese inhaltlich schwere Depesche ist sonach das Ergebnis eines gewissen Beschlusses, den Graf Zepelin mit seinem bewährten Oberingenieur und Berater in allen technischen Dingen zusammengefasst hat. Tatsächlich hat ferner das Luftschiff von Halle aus eine östliche Richtung über den Rastfelder See und des Berges von Giesden, entlang der Bahnlinie, nach Rassel eingeschlagen. Nach einer Landung auf dem Sägen See bei Oberdöblingen ist es nicht gekommen. In den Gondeln befanden sich übrigens keinerlei militärische oder sonstige Güter, sondern nur Graf Zepelin selbst und sein bekannter Stab, bestehend aus dem Herren Oberingenieur Dür, Ingenieur Stahl, Luftschiffkapitän Gader und Van sowie die Monteur Sabarda, Schwarz und Raff, letzterer als Referententour. Man erwartet nunmehr, dass das Luftschiff, das sich heute abend 7/10 Uhr bei der Niederschiff des Berichtes bereits 24 Stunden ununterbrochen in der Luft befand ohne weiteren Aufenthalt direkt der Bahnhalle nach über Rassel, Frankfurt in der bereits vorher angekündeten weiteren Richtung nach Friedrichshafen zurückfliegen wird, wo man es bereits morgen früh erwartet.

Stuttgart, 31. Mai. (Privattelegramm.) Zepelin fuhr heute nach 36stündiger ununterbrochener Fahrt über Nürnberg, Belpzig, Bitterfeld, Halle, Weimar, Würzburg, Heilbronn 9 Uhr 15 Min. Stuttgart und fuhr nach Karlsruhe über Göttingen nach Kirchheim weiter.

Stuttgart, 31. Mai. Kurz hintereinander trafen aus Rastbach u. Ludwigsburg die Meldungen ein, dass das Luftschiff diese Städte in schneller Fahrt passiert habe u. nun zweifelte niemand mehr daran, dass Graf Zepelin der schwäbischen Festung wichtige Grüße aus letziger Höhe herabbringen würde. 9.10 Uhr trafen dann auch schon der stolze Luftkrieger in fröhlicher Sonnenbeleuchtung über der Stadt. In rascher Fahrt und eleganter Wendung fuhr er bis über das Belagert Stutgart, umkreiste den Turm der Posttastliche, zog hinter dem Kronprinzenpalast, auf dessen Dach die ganze Familie des Herzogs Albrecht versammelt war und dem Grafen begeistert jubelte, und dem Königsbau vorüber, kam 100 m über den Häusern, in senkrechter Fahrt vorbei, überflog die Anlagen und, sich tief hinabsenkend, dem Reckartel zu. Bei Rastbach fuhr er nur wenige Meter über den Wiesen, wobei eine Landung unmittelbar bevorzustehen schien. Plötzlich erhob sich das Luftschiff wieder und entwand den Blicken, nachrauf-

wärts fahrend. Die in den tiefsten Straßen herrschende Begeisterung ist schwer zu beschreiben. Alles führte auf die Dächer, die Plattformen der Kirchstrasse füllten sich mit Menschen, aus den Hotels und dem Hauptbahnhof räumten die Menschen auf die Straßen und wo sich der Luftkrieger zeigte da jubelte ihm alles unter Hülfe und Tüchterschwärmen zu. Auf die allgemein verbreitete Nachricht dass das nicht über den Wiesen schwebende Luftschiff bei Unterhirschheim gelandet sei, wurden sämtliche Droschken und Automobile geführt und im Nu wälzte sich eine riesige Menschenmenge dem Gausbacher Wäsen zu. Die Jäger nach Gausbach und die Streckenbahnen dorthin waren sämtlich überfüllt. Am Abend gab es dann eine allgemeine Enttäuschung, da Graf Zepelin in rascher Fahrt bereits Göttingen und Böttingen passiert hatte, um so schnell wie möglich den schwebenden Hafen am Schwäbischen Meer zu erreichen.

r Stuttgart, 31. Mai. Das Luftschiff passierte Göttingen um 9 Uhr 45 Min., Böttingen um 10 Uhr, Kirchheim u. T. 10 Uhr 15 Min., Göttingen um 11 Uhr.

Ein Unfall.

Göttingen, 31. Mai. (Privattelegr.) Zepelin stieß bei Jochenhausen gegen einen Baum. Die Spitze wurde eingedrückt. Schlosser von Friedrichshafen sind unterwegs. Reparatur soll spätestens heute nacht beendet sein.

Der Unfall ereignete sich im Moment der Landung, als die Motore abgestellt waren. Der Wind trieb das Luftschiff noch eine Strecke weiter und mit der Spitze in den Baum hinein. Ungefähr der die Teil des Schiffes ist vollständig zerrissen und zerstückt. Das ganze Klammengerüst ist geknickt und vielfach gebrochen, die Spitze nach links gebogen und die ganze Hülle bis nahe an die Gondeln heran vollständig zerstückt. Solange der Ballon noch an der Spitze des Baumes hing, wurde er von dem Wind hin- und hergetrieben, in den Baum hereingedrückt, so dass die Stangen den Druck nicht aushalten konnten.

Vermischtes.

Starke Tabak. Unter dieser Überschrift nehmen die „Waldhäuser Nachrichten“ Notiz von einer Rede, die der Staatssekretär Dernburg am 11. Januar auf dem deutschen Handelskongress gehalten hat, und in der er auch auf die Diamantenjude in Deutsch-Südwestafrika zu sprechen gekommen ist. Das genannte Blatt unterstreicht besonders

einen Passus der Rede, der folgendermaßen lautet: „Ein paarer Zufall hat zur Entdeckung der Diamanten geführt: Eingeborene, die in den Kimberleyminen beschäftigt waren, aber entlassen wurden und den Weg wanderten, fanden die Diamanten und machten Mitteilung von ihren Funden. Nicht etwa deutscher Jagd-Lust haben wir die Diamantenjude zu danken, sondern den Schwärzen, der Raff, für die eingetreten man mir verargt hat.“ Hieran knüpfen die „Waldh. Nachr.“ folgende Auslassungen, die wir deshalb wiedergeben, weil sie bezeichnend erscheinen für die Stimmung, die in der Kolonie gegenüber Herrn Dernburg herrscht: „Sehr richtig, Herr Dernburg! Nicht etwa des Jägers Geschick haben wir das Wildbret zu danken, sondern dem Jagdhund und seinem Spürhund. Nicht etwa des Bauern Fleiß haben wir das tägliche Brot zu danken, sondern dem Ochsen, der ihm den Pflug zieht. Nicht etwa der Kaufmann des Frachtfahrers haben wir die Bewältigung weiter Wege danken zu danken, sondern dem Esel, der seinen Wagen zieht. Hab nicht etwa der Lächlichkeit des deutschen Soldaten haben wir die Niederlage eines türkischen Feindes zu danken, sondern der Intelligenz des Kamels, mit der es die Dürstreden der Kalahari überwand.“

Der erste Schultag. Die humoristische Zeitschrift „Der Guckkasten“ bringt folgenden witten Schultag: Die kleine Marie kommt von ihrem ersten Schultag nach Hause und wird natürlich von der Mutter sofort gefragt, wie es ihr dort gefallen habe. „O“, sagt sie, „da war zuerst der Lehrer. Der sah vorn an der Tafel — u. b morgen haben wir frei!“ Die Mutter lautet, dass dem eben begonnen Unterricht schon ein freier Tag folgen soll, und versucht den Grund dafür zu erforschen, worauf Mariechen schlüssend antwortet: „Ja, der Lehrer sagte ja: Morgen fahre ich fort.“

Unwärtige Todesfälle.
Marie Aug. geb. Hermann, 71 J., Altensteig; Anna Maria Schaub, geb. Thauer, 64 J., Pöppelthal-Engel.

Briefkasten der Redaktion.
E. M. Einwendungen ohne vollständige Namensunterzeichnung können nicht berücksichtigt werden.

Bestellungen für den Monat Juni
können fortwährend gemacht werden.

Witterungsvorhersage. Mittwoch den 2. Juni. Brühl, schwül, einzelne Gewitter und Gewitterregen.

Druck und Verlag der G. W. Zalsor'schen Buchdruckerei (Eul. Zalsor) Nagold. — Für die Redaktion verantwortlich: E. Bauer

Nagold.
Fruchtmarkt-Verlegung.
Der auf Samstag, den 5. Juni 1909 fallende
Fruchtmarkt
wird auf den am
Donnerstag, den 3. Juni
fallenden
Viehmarkt verlegt.
Den 29. Mai 1909.
Stadtschultheißenamt:
Stobbed.

Oberamtsstadt Nagold.
Schlachtfarren-Verkauf.
Die Stadtgemeinde Nagold bringt einen zum Schlachten geeigneten
4jährigen Farren
im Submissionswege unter Vorbehalt gemeindefreil. Genehmigung zum Verkauf.
Schriftliche Angebote hierauf für den 3ten. Gewicht sind spätestens bis nächsten
Donnerstag 3. Juni (Markttag),
vormittags 11 Uhr
bei unterzeichneter Stelle, bei welcher die Verkaufsbedingungen zur Einsicht auflegen, in verschlossener mit der Aufschrift „Angebot auf Schlachtfarren“ versehenen Briefumschlag einzureichen.
Den 29. Mai 1909. Stadtpfleger: Lenz.

Altensteig-Stadt.
Die Stadtgemeinde verkauft am
Donnerstag den 3. Juni d. J. (Pfingstmarkt)
im Submissionswege
1 schweren
Schlachtfarren Ia.
Angebote sind pro 3ten. lebend Gewicht schriftlich und verschlossen mit der Aufschrift „Angebot auf Schlachtfarren“ bis spätestens 3. Juni, vormittags 11 Uhr einzureichen bei der
Stadtpfleger.

... 1 Tischflasche löstet nachgefüllt nur 20 Pfennig ...

Wozu dient Anorr-Sos?

Bum Würzen von Suppen und Saucen,
Bum Verbessern von Gemüsen und Salaten,
Bum Verfeinern der Fleischspeisen.

In den Kolonialwaren- und Drogeriegeschäften zu haben.

Parkett & Linoleumwische
Mark-Büffel
Leicht aufzutragen im Verbrauch
Man verlange ausdrücklich Marke-Büffel
In haben bei
Berg & Schmid
Nagold.

Bekanntmachung
betr. Einrichtung eines Meldeorts in Nagold mit vorerst monatlich zweimaliger Anwesenheit des Bezirksfeldwebels.
Von 1. September 1908 ab ist an jedem 1. und 3. Donnerstag d. Mo. und falls auf einen dieser Tage ein Feiertag fällt, am Tage vorher ein Bezirksfeldwebel zur Entgegennahme von Meldungen, Beschwerden usw. in Nagold, Oberamtsgebäude, Zimmer des Notarztes, anwesend.
Dienststunden: vormittags von 9-12 Uhr
nachmittags „ 2-5
Kgl. Bezirkskommando Calw.

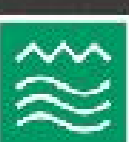
Schöner Teint
ein gutart. reines Gesicht, rosiges, jugendliches Aussehen, weiße, sammetartige Haut ist der Wunsch aller Damen.
Was dies erzeugt die allein echte
Siedepferd-Vitienmilchseife
von Bergmann & Co., Rabenau, a. St. 80 J bei: G. W. Zalsor und Louis Böckle, Heilbr.

Nagold.
Mein Lager in erster Qualität
Sensen, Wetzsteinen, Kämpfen, Sensenwürben Rechen und Gabeln
empfehle billigst
J. Brezing, Schmied.

Schwemmsteine älteste Fabrik
Phil. Glos, Neuwied, 1. outr. Bort.
Formulare für
Pferd- und Rindviehkäufe
empfehle die
G. W. Zalsor'sche Buchh.

Wiltberg.
5 Stück gut erhalten
Fournierböcke
hat zu verkaufen
Adam Klenf, Schreinermeister.

Nagold.
Eine schöne
Wohnung
hat bis 1. Juli oder später zu vermieten
Gottlob Dilling.



Dampf-Dresch- u. Säge-Genossenschaft
Saiterbach. S. G. m. B. S.
Bilanz pro 31. Dez. 1908

Activa	M. S.	Passiva	M. S.
Rasse	10.17	Geschäftskant. d. Mitgl.	18 200.—
Geschäftsanteile d. b.		Kasschen	9000.—
Gewerbe	158.40	Banken	2723.85
Geldkass.	3900.—	Reservef.	390.—
Maschinen	18 943.53	Creditoren	641.44
Inventory	165.—	Gewinn	1021.56
Debitoren	4120.39		
Vorräte	879.86		
	M. 26 976.85		M. 26 976.85

Mitgliedszahl:

Stand am 1. Jan. 1908	24
Ausgetreten	2
Stand am 31. Dez.	22

Die Geschäftsanteile betragen 18 200 M.
Die Postsummen betr. am 31. Dez. 1908 18 200
sie haben sich vermindert um 1 200

Vorstand: Schuler Dir. **Aufsichtsrat:** Chr. Brezing, Flaschner, Vorsitzender.

Regold.

Eisenvitriol

für Düngestoffe und zum Bleichen des Korkens empfohlen:
per 100 kg M. 6.80 | incluf.
" 50 " " 3.60 | Sed.

Bei größerer Abnahme billiger.

Berg & Schmid.

Grosse Wäsche Spielerei
mit dem modernsten Waschmittel
Seifenschuppen „Forelle“



Neu! Höchstes Erzeugnis aller hygienischen Hausfrauen. D.R.G.M. 97528. **Forelle** macht Waschbrett, Bürsten, Reiben und Rasenbleche vollständig entbehrlich, denn einmaliges Kochen liefert fleckenlose, blütenweisse Wäsche. Garantiert ohne Chlor, nicht scharf und nicht ätzend. Uebersall erhältlich à 30 Pfg. per Original-Paket. Engros durch die Altkalender-Schwarzweilener Dampf-Seifenfabrik Gehr. Harr, Regold (Württemb.)

Trültzsch's Citronensaftkur

Naturheilkraftiger Citronensaft aus frischen Citronen gegen Gicht, Rheuma, Fettsucht, Ischias, Hals-, Blasen-, Nieren u. Gallenst. Probed. nebst Anweisung u. Dankschr. v. Geheilten, bei Angabe d. Zeitung gratis u. franko oder Saft v. ca 60 Citronen 3.25 v. ca 120 Citr. 5.50 frko. — (Nachn. 30 Pfg. mehr.) — **Wiederverk. gesucht.**
Es Küchenzwecken u. Bereitung erfrischend. Limonaden zuges. **Hofar. Trültzsch, Berlin O. 34, Königsbergerstr. 17.** Lieferant fürstl. Hofhaltungen. Nur echt mit Plombe H. T. **Rheumatismus.** Herr Ph. R. schreibt: Nach Gebrauch Ihres Citronensaftes ist nun alles beseitigt, ich fühle mich in die Jünglinge zurückversetzt trotz m. 52 Jahre. Mein Körper war ein reines Durcheinander; Magendr., Schwindel, Appetitlosigkeit, Mattigkeit, in a. Gliedern u. zeitweilig heft. Schmerzen in denselb., Halsen l. Nacken u. Muskeln der Oberschenkel u. Gicht in den gr. Zehen mit heft. Schmerzen u. Geschwulst bis an die Waden. Ich fühle mich verpfl. Ihren Citronensaft aufs wärmste zu empf. **Fettsucht.** Bitte mir umg. 1. 5.50 Mk. Citronensaft zu senden, muss Ihnen zu m. Freude mitt., dass ich 8 Pfd. abgenommen habe, u. werde Ihr Saft künftig in m. Hause nicht fehlen lassen. **Frax A. F.** **Wiederverkäufer gesucht.**

Regold.

6-8 jüngere Mädchen

als Hilfsarbeiterinnen für dauernd sofort gesucht.
Fr. Strähle,
Fabrikation von Bijouterieaufmachungen, Calwerstraße.

Eine wirkliche Prachtwäsche

erhält jede Hausfrau beim ständigen Gebrauch von **Flammer's Seife** und **Flammer's Seifenpulver**; die **Schönheit** und **Reinheit** der Wäsche befriedigt die höchsten Anforderungen. Das **stimmenerregende** Reinigungsvermögen dieser Waschmittel macht das **Bleichen** der Wäsche entbehrlich, das **Waschen** selbst geht leicht und mühelos vor sich, die Wäsche wird **garantiert** nicht angegriffen.

Regold.
Unterzeichnete empfiehlt sich im
Kopfwaschen
mit Trockenapparat
sowie
Frisieren
und bietet zum geneigten Besuche.
Auf Wunsch auch im Hans.
Frau Rosa Weinstein.

Regold.
Bestes Kindernahrungsmittel
Zwiebackmehl
Heinrich Gauss.

Regold.
Ein gut erhaltenes
Damen-Rad
verkauft billigl. Nähere Auskunft bei
Herr Heinrich Strenger,
Konditor.

Regold.
Einen neuen
Viktoria-Wagen
mit abnehmbarem Bod.,
sowie einen neuen, leichten
Veiterwagen,
für eine oder zwei Räder passend,
steht billig dem Verkauf aus
J. Brezing, Schmied.

Regold.
Möbelschreiner.
Suche einen tüchtigen
Arbeiter.
Fr. Sabel, Schreinermeister.

Regold.
Ein wohlgegener
Junge,
der das Sattler- und Tapezier-
handwerk gründlich erlernen will,
findet gute Verhältnisse bei
Fr. Drann, Sattlermeister.

Fruchtpreise:
Regold, 29. Mai 1909.

Reiner Dinkel	8 40	8 25	8 —
Weizen	13 00	13 45	13 80
Rosen	—	15 25	—
Woggen	11 10	11 04	11 —
Gerste	9 —	8 75	8 50
Haber	10 —	9 86	9 50
Bohnen	—	8 —	—

Sittualienpreise:
1 Bush Butter . . . 1.10-1.20 M.
2 Eier . . . 18-14 f.

Altenpreis, 28. Mai 1909.

Reiner Dinkel	—	9 —	—
Haber	10 —	9 92	9 80
Woggen	11 50	11 19	10 25
Weißkorn	—	10 80	—

Anna Deuble
Friedrich Morlok

Verlobte
Göttlingen
Mötzingen
Stuttgart
Pfingsten 1909.

Wildberg.
Hochzeits-Einladung.

Hiermit erlauben wir uns, Verwandte, Freunde und Bekannte zu unserer am

Donnerstag den 3. und Freitag den 4. Juni 1909
im Gasthof zum „Hirsch“ in Wildberg stattfindenden Hochzeitsfeier freundlichst einzuladen.

Wilhelm Rothfuss

Sohn des
verst. Fr. Rothfuss,
Braunschweiger in Wildberg.

Paula Ott

Tochter des
H. M. Ott, Kirchweier
in Wildberg.

Kirchgang 12 Uhr.

Wir bitten, dies statt jeder besonderen Einladung entgegenzunehmen zu wollen.

Martinsmoos.

Der Unterzeichnete verkauft sein Arealen,

Wohnhaus

samt Scheuer,
sowie 8 bis 9 Morgen

Acker und Wiesen

am Freitag den 4. Juni, mittags 1 Uhr
auf diesem Arealen.

Joh. Gg. Erhardt.

Jul. Tschöndel's
Motzsch's
Wasserpumpen
in bester Form

gesehlich geküßt, genießen seit mehr als 20 Jahren den Ruf, besten Erfolg für Obst-
mahl zu sein, da sie das haltbarste und be-
schmackvollste Obstgetränk (Most) ergeben.
In den meisten einschlägigen Geschäften vorräthig
in Dosen zu 1 1/2 und 30 Liter.
— Das Citer stellt sich auf 6 Pfennig. —
Tausende von Familien, Gutverwaltungen,
Betrieben aller Art, brechen sich alljährlich
höchst befriedigt über das vorzügliche
Getränk aus. Gegen minderwertige Nachahmungen
sollt Name und Warenzeichen.
Bugs Schröder vom **Julius Schröder**
Sauerbad-Stuttgart.

Debet in Regold bei **Sch. Gauß, Gottlieb Schwarz,**
Altenberg Chr. Durrhardt, Eberhard Aug. Rehler, Heiter-
bach Joh. Gutkusch.

Taschen-Rindviehwagen

mit leicht ver-
änderlicher An-
leitung mit
Messingklappen. Preis 50 f. Zu haben bei **G. W. Kaiser.**

Bestand
mit
Sommer
Preis
1.10 M.
1.20 M.
1.35 M.
Korn
und
M 125

Am 28.
Schuljahr
lehrer

Der
nicht
in der
wischen.
In
Bundes
der
Abg. Dr.
der
Reinigen
Kauf
Kauf
angen
kommen

In
die
Post
die
erwähnt,
man
Bede,
Begrüßung
über
die
die
an
für
dieser
Die
141
Frankreich
schiffe
Panzer
kommen
so
bis
300-
Kanonen
Milliarde

Im
Geld
der
Behandlung
gebe
zwischen
Ökonomie
Aufregung,
Blätter
er
was
Das
Berf
verf
Rück
Strop
als
worden.

Der
während
15
Die
Kauf
gemacht.
Seyreife
Wald
und
fahren
Inge
Er
kauft,
Eigent
seit
hatte
er
nahm.
Pferd
vermo

